



stellung

auf das fer Patent

gung in Marzahna bestens bewährt

ohne Energie mit
Konfektionsbeli-
n. Die schwere kör-
wir früher an den
ten, fällt weg, und
nen bei dieser Lan-
ner über den Win-
unser Kollegen

„Effekt 35“, denn dieses Welsickendorfer Patent hilft uns, effektiver zu produzieren. Wir sparen Dünger und bekommen ihn genau dort hin, wo er von der Pflanze gebraucht wird. Ein lockeres Saatbett wird erreicht, was uns die Garantie gibt, daß die Knollen gut auflaufen und wir 50 000 Stauden je Hektar an Bestand bekommen.

Die Forderung, auch die Vorgehende ordentlich mit der Hauptkultur des Schlages zu bestellen und zu pflegen, ist in unserer Genossenschaft seit langem Gesetz. Immerhin ernten wir hier um die 75 Prozent der Menge, die vom Hauptschlag kommt. Und das zählt am Ende schließlich in der Gesamtbilanz mit. Deshalb behandeln unsere Mechanisatoren auch die Vorgehende mit großer Sorgfalt. Überhaupt gilt Qualitätsarbeit bei der Bestellung und Pflege der Bestände genauso wie beim Sortieren. Mit ständigen Schlagskontrollen wachen wir darüber und erfüllen entsprechend den Qualitätsanforderungen.

Am 3. April wollen wir mit der Pflanzung beginnen und die Hauptfruchtbestellung rasch abschließen. Die Technik ist erweiterbar. Das haben wir in der Woche der Frühjahrsbereitschaft noch einmal gemeinsam überprüft. Und auch die Mechanisatoren stehen in den Startlöchern. Die Bauern unserer Abteilung sind gut gerüstet und leisten in diesem Frühjahr ihren Beitrag, damit unser LPG 1984 eine planmäßige Erntegewinnung von 85,5 Deutonnen Getreideerträgen je Hektar erreicht. Das ist eine hohe unserer Bestrebungen.

HEINZ KLONE,
Abteilungsleiter
KARLHEINZ GLÜCK,
Betriebsgruppenorganisator

chrift Woche

ik wollen wir
s Jahr Galien
auf beispiel-
der Gemein-
schlagen. Die Ver-
schieben mit neuen
und Ergebnissen
an ein Ebenbuch,
sternz die Wett-
re und Neuen

g erstanden: Sa-
ne und Individuali-

er Jahre haben wir es
sicher. Es sind die
der Innen und
verbreitung und
Kampagne abgeben.
die Schweregefahr,
erwerben, werden
denn! und wollen
samen Jahr auf min-
der 80% prüfen
werden. Denn se-
bisher Beitrag zu

er wollte Mann sie allen anderen
war!
Denn dachte sie an Gustav und stieß
Nas ruckelt. Das war schon mehr an-
nehmlicher. Was sollte er von einem
Mädchen denken, das sich nach so kur-
zer Bekanntschaft küssen ließ? Aber
so konnte nicht davon. Mit klopfen-
dem Herzen und gewinktem Kopf ging
er nach.
„Mensch“, sagte Max hinter ihr
und sah ernst. „Mäuschen.“
Das er sich eines ungesüßten Be-
trunkens wegen entschuldigte, beein-
druckte sie. Der hatte seinen Stolz,
wobei was nicht wußte, worauf er
ging.

Wahlvorbereitung hilft Vertrauensverhältnis zu vertiefen

Die Monate bis Mai werden in unserer Gemeinde Schönemark ein wichtiger Abschnitt im „Mach mit!“-Wettbewerb und in der politischen Arbeit sein. Gemeinsam wollen wir als Abgeordnete in persönlichen und in Familiengesprächen konkret und anschaulich sichtbar machen, was sozialistische Kommunalpolitik unter breiter demokratischer Mitwirkung im Interesse der Bürger zu leisten vermag. Immerhin gibt es dafür schließlich auch in unserer Gemeinde, wo allein im vorigen Jahr Arbeiten zur Verbesserung der Wohnbedingungen im Werte von 80 000 M geleistet wurden, viele gute Beispiele. Wir meinen, daß solche Wahlvorbereitung für jeden Abgeordneten eine gute Gelegenheit ist, Probleme der Einwohner kennenzulernen und lösen zu helfen. Dieser unmittelbare persönliche Kontakt zwischen

den Abgeordneten und Bürgern festigt die Autorität der Volksvertreter und vertieft das Vertrauensverhältnis.

In diesen Gesprächen wollen wir die Einwohner unseres Dorfes natürlich wieder dafür begeistern, bei unseren neuen Vorhaben im „Mach mit!“-Wettbewerb Hand anzulegen. Schließlich haben wir uns auch in diesem Jahr viel vorgenommen. So sind wir z. B. dabei, ein Sportlerheim mit Jugendklubraum auszubauen. Außerdem sollen drei Wohnungen rekonstruiert und modernisiert sowie drei Wohnungen um- und ausgebaut werden. Damit Schönemark noch schöner wird, wollen wir unsere Grünanlagen erweitern und Bäumchen pflanzen.

Rat der Gemeinde und
Ortsausschuß der Nationalen Front
Schönemark, Kreis Kyritz

Bürgermeisterin Wally Donath aus Gadsdorf, Kreis Zossen:

Gut entwickelt – die DDR, meine Gemeinde und ich

Als vor 35 Jahren die Deutsche Demokratische Republik gegründet wurde, wohnte ich erst 3 Jahre in Gadsdorf. Jung verheiratet, was ich mit meinem Kind in den Heimatort meines Mannes gezogen. Die ganze Schwere des Krieges hatten wir miterlebt, und dieser Ort wurde nun die Heimat meiner Familie.

Der Brandenburger Sand ernährte bis dahin spärlich seine Bürger. Jetzt nach 35 Jahren kann ich einschätzen, daß wir uns alle ganz gut entwickelt haben, die DDR, meine Gemeinde und ich. Bei der Umgestaltung der Landwirtschaft wurde ich Mitglied der LPG, qualifizierte mich zum Agrotechniker und nach der Spezialisierung der LPG zum Meister der Rinderrucht. 1977 wurde ich Bürgermeister und leite seitdem mit einem bewährten Ratkollektiv und den Abgeordneten die Geschicke unserer Gemeinde mit ihren 170 Einwohnern.

Eine gute Zusammenarbeit verbindet uns mit den LPGs Tier- und Pflanzenproduktion, die sich in den vergangenen Jahren ebenfalls gut entwickelt haben. Ihre gestiegene Leistungskraft widerspiegelt sich auch im schöner werdenden Antlitz unseres Dorfes. Für 1984 weisen unsere Pläne wieder hohe Zielstellungen aus, die zum Nutzen aller Bürger nur gemeinsam mit den Betrieben realisiert werden können.

Viel haben wir uns z. B. zur Wohnraumverhaltung sowie beim Um- und Ausbau unserer Häuser vorgenommen, außerdem wird der Kindergarten gemalt. Größtes Vorhaben im Wettbewerb ist jetzt der Bau der zentralen Wasserversorgung. Auf Beschluß der Volksvertretung wurde damit eine

Mafnahme in Angriff genommen, die zu einer erheblichen Qualitätsverbesserung des Trinkwassers führen und allen Bürgern nutzen wird. Hier engagieren sich die Volksvertretung, der Ortsausschuß der Nationalen Front, die LPG und alle Bürger gemeinsam, um mit dem effektivsten Einsatz der bereitgestellten finanziellen Mittel und dem Elan aller Einwohner den größten Nutzeffekt zu erreichen.

Große Aufgaben sind auch für die nächsten Jahre abgesteckt.



UNSER BILD zeigt Wally Donath (rechts) gemeinsam mit der Köchin Waltraud Lutze.

Foto: MV/Lange

mut bis auf den Hof. Kugelig mit dicken Federbäuchen sitzt die zweite Schwalbenbrut auf den Drähten. Der Sommer hat viele Mücken und Raupen, die Altvögel haben sie herangetragen, die Jungvögel sind schwer geworden und können nur mit Mühe ein wenig fliegen. Unbeholfen flattern sie in die Koppel und picken den ruhenden Kühen die Fliegen vom sonnenwarmen Fell.

Marie Hartwig hat Birnen und Bohnen eingeweckt und sich keine Zeit genommen, zum Erntedank in die Kirche zu gehen. Sie hat die Glöckchen gehört und ihr Tagwerk fortgesetzt. Jetzt hat

Heute früh hat es heftige Worte gegeben zwischen Kargust und ihr. Sie will dieses Mädchen nicht zur Schwiegertochter, und Kargust will kein anderes zur Frau.

Marie überlegt, ob sie mit den Eltern des Mädchens sprechen sollte. Wenn sie es sind, die mit Fleiß betreiben, daß ihre Tochter in einen Bauernhof einheiratet, dann sollen sie auch für eine entsprechende Mitgift sorgen. Sie wird es fordern. Aber Tagelöhner sind nicht wohlhabend. Langes werden das Geld nicht aufbringen können. Sie sind die einzigen, die Marie noch einschalten kann.